

Ich bin ein armer Kerl und lebe
von meinem Gnadensold,
doch, Herr, den Pfeifenkopf, den gebe
ich nicht um alles Gold.

Hört nur: Einst jagten wir Husaren
den Feind nach Herzenslust,
da schoß ein Hund von Janitscharen
den Hauptmann in die Brust.

Ich hob ihn flugs auf meinen Schimmel
(er hätt' es auch gethan)
und trug ihn sanft aus dem Getümmel
zu einem Edelmann.

Ich pflegte sein. Vor seinem Ende
reicht er mir all sein Geld
und diesen Kopf, drückt mir die Hände
und blieb im Tod noch Held.

Das Geld mußt du dem Wirthe schenken,
der dreimal Blünderung litt!
so dacht' ich, und zum Angedenken
nahm ich die Pfeife mit.

Nun, topp! ihr seid sein wackerer Erbe!
Ich ziehe morgen ein,
und euer Dank soll, wenn ich sterbe,
die Türkenpfeife sein!

156. Peter Paasch in den Händen der Türken.

(L. Harms.)

Am Anfange des vorigen Jahrhunderts war der große türkische Krieg, in welchem der fromme und tapfere Feldherr Prinz Eugen so herrliche Siege über die Türken davon trug. Aus allen deutschen Ländern besanden sich Hilfstruppen bei dem kaiserlichen Heere, auch aus der Lüneburger Heide waren etliche mitgezogen, und namentlich aus der Gemeinde Hermannsburg ein Herr von Staffhorst mit zwei Reiterknechten, von welchen der eine Peter Paasch und der andere Hans Püffel hieß. In der großen Schlacht bei Belgrad, welche die Deutschen gewannen, hatte Hans Püffel seinen Tod gefunden, indem er seinen hart bebrängten Herrn aus den Händen der Türken los hieb. Bei dem darauf folgenden Sturm auf Belgrad war der Herr von Staffhorst gefallen, nachdem er bereits in die Stadt eingebrungen war. Peter Paasch, voll Schmerz über den Tod seines geliebten Herrn, hatte die stehenden Türken so unvorsichtig verfolgt, daß er außerhalb der Stadt von den Fliehenden umzingelt und gefangen genommen wurde. Sie banden ihn an seines Pferdes Schweif. Ein Türke setzte sich auf das Pferd, und Paasch mußte nackt und barfuß nebenan laufen; denn die Türken hatten ihm alles abgenommen. Spät abends machten sie in einem Walde halt, wo sie sich vor den Christen in Sicherheit glaubten, und nun sollte an dem gefangenen Christen eine ausgesuchte Rache genommen werden; denn die Türken hatten gesehen, wie Paasch mehrere von ihren Landsleuten niedergehauen hatte im Kampfe. Sie legten zuerst zwei Stecken in Form eines Kreuzes übereinander, spieen dies Kreuz an und wollten Paasch durch Schläge und Martern zwingen, auch das Kreuz anzuspüren. Paasch aber, der vom Pferde wieder losgebunden war, und von dem man sich

Ich trug auf allen meinen Zügen
sie wie ein Heiligthum,
wir mochten weichen oder siegen,
im Stiefel mit herum.

Vor Prag verlor ich auf der Streife
das Bein durch einen Schuß,
da griff ich erst nach meiner Pfeife
und dann nach meinem Fuß. —

„Ihr rührt mich, Alter, bis zu Zähren.
O sagt, wie hieß der Mann?
damit auch mein Herz ihn verehren
und ihn beneiden kann.“ —

Man hieß ihn nur den tapfern Walter;
dort lag sein Gut am Rhein . . .
„Das war mein Ahne, lieber Alter,
und jenes Gut ist mein!“

„Kommt, Freund! ihr sollt bei mir
vergeßet eure Noth, [nun leben;
kommt, trinkt mit mir von Walters Neben
und eßt von Walters Brot.“ —